Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 81 | **Mittwoch, den 7. April** | **1897.**

⊙ Ein schweres Schicksal,

welches selbst sein Leben ernstlich bedroht, hat einen nicht blos im deutschen Reiche, sondern weit über dessen Grenzen hinaus populären Mann betroffen, den Reformator und Leiter des deutschen Postwesens, Heinrich v. Stephan. Eine anscheinend wenig bedeutsa e Zehen-Entzündung ist gefährlicher und immer gefährlicher geworden, sodaß nun eine schwere Operation, die Amputation des rechten Unterschenkels, erforderlich geworden, welche den erst im siebenundsechzigsten Lebensjahre stehenden Mann körperlich zum Krüppel macht. Wir können nur wünschen, daß der hochverdiente Mann selbst uns erhalten bleibt, denn was Fürst Bismarck in der gesammten Reichspolitik gewesen ist, das war Stephan in seinem Spezialreiche, in der Post, und seine Neuerungen haben in allen Ländern der Erde bereitwillig Anerkennung und Aufnahme gefunden. Wenn es in neuester Zeit im Reichstage manche Debatte über Wünsche aus der Mitte der Volksvertretung gegeben hat, denen Dr. Stephan nicht entsprechen zu können meinte, so lag das eigentliche Hinderniß wohl weniger bei ihm, als beim Leiter der Reichsfinanzen. Man kann und muß ihm aber die rückhaltlose Anerkenung aussprechen, daß die Ausbildung und die Gestaltung des gesammten modernen Postwesens zum guten Theil sein Werk gewesen ist. Heinrich v. Stephan hat sich als ein genialer Organisator auf dem Gebiete der Post bewährt, er ist bis in die jetzigen Tage seines schweren Schicksals ein liebenswürdiger und jovialer Mensch geblieben.

Dem jungen Postbeamten aus Stolp in Pommern ist eine schnelle Karriere beschieden gewesen, war er doch schon mit 33 Jahren Oberpostrath, aber dem etwas — flotten Herrn haben seine Vorgesetzten das Leben doch auch reichlich sauer gemacht, Dr. Stephan hat mit gutem Humor oft von den ihm zu Theil gewordenen Rüffeln erzählt. Was ihm den Weg ebnete, war sein praktischer Blick in postalischen Fragen, waren seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse, die ihn besonders zum Abschluß von Postverträgen mit fremden Staaten befähigten. Noch nicht vierzig Jahre alt, ward Stephan General-Postdirektor in Berlin, und mit einem Schlage bekannt und populär ward sein Name durch die großartige und vortreffliche Organisation der Feldpost im großen Nationalkriege. Mit wie unendlicher Sicherheit und Pünktlichkeit wurden damals die Feldpostkarten bestellt, und manches Elternherz gedachte freudig und dankbar auch des Schöpfers dieser Einrichtung, wenn ihm ein paar eilig auf dem Tornister gekritzelte Bleistiftzeilen die tröstliche Versicherung brachten, daß sein Junge wieder ein blutiges Treffen glücklich überstanden habe. Von „Stephan" war seitdem überall die Rede, wie von einem guten Bekannten.

Heute, wo wir Postkarte und Zehn-Pfennig-Brief als etwas Selbstverständliches betrachten, können sich die, welche die Verhältnisse vor 1866 nicht mehr aus eigener Anschauung kennen, schwer in die damaligen Zustände hineindenken. Das Briefporto stieg von Staat zu Staat, Postkarten gab es überhaupt nicht. Ist die erste Postkarte auch nicht auf deutschem Boden beschrieben, Stephan gab die Anregung zu der Einrichtung. Welche zahlreichen Neuerungen und Verbesserungen schuf er nicht im Fluge seit 1870 und behielt dabei doch Zeit, die ausländischen Postverhältnisse gründlich zu verfolgen. So ward er der Begründer des Weltpostvereins, dessen Errichtung als eine der größten und segensreichsten modernen Friedensthaten bezeichnet werden muß, deren Ruhm ihm Niemand verringert.

In steter Rührigkeit vollzog sich der Ausbau der Reichspost. Wir haben heute im deutschen Reiche eine solche Zahl von Post- und Telegraphenämtern, wie kein anderes Land; kein Staat übertrifft die deutsche Reichspost an Zuverlässigkeit, von wenigen wird sie erreicht. Auch in der ganzen Verwaltung verspürt man Stephan's Geist, keine einzige Behörde in Deutschland ist im Ertheilen von Bescheiden so prompt und so liebenswürdig, wie die Post. Erinnert sei dann an die Einbeziehung des Fernsprechdienstes in die Postverwaltung, an die in ungeheurem Maßstabe organisirte Packetbeförderung, die viele andere Postverwaltungen überhaupt nicht kennen, — alles Einrichtungen, die unter Dr. Stephan's persönlicher Leitung und Antheilnahme entstanden.

Der joviale, stark humoristisch angelegte Charakter des Leiters der Reichspost hätte vielleicht noch mehr von seiner eigenen Natur der Postverwaltung gegeben, als schon geschehen, aber es kamen da auch andere Umstände in Betracht. Für sein Beamtenheer hat Dr. Stephan in zahlreichen Wohlfahrts-Einrichtungen der Reichs-Postverwaltung reichlich und redlich gesorgt, er hätte vielleicht auch in den Gehalts-Aufbesserungen ein schnelleres Tempo eintreten lassen, aber die Reichsfinanzen, die thunlichst hohe Ueberschüsse aus der Postverwaltung verlangten, zwangen zum kühlen Rechnen. In zahllosen Inspektionsreisen hat Dr. Stephan wohl fast alle Postämter seines Machtgebietes wenigstens einmal besucht, und die deutschen Städte, welchen er so schmucke und zierende Postpaläste bescheerte, haben allen Anlaß, sich bei ihm zu bedanken.

Die schwere Operation macht Dr. Stephans Lieblingsneigung, der Ausübung des Waidwerks, ein Ende; sie wird ihm hoffentlich nicht seinen guten Humor nehmen, der sich in manchem launigen Poem, das in seiner dichterischen Kraft mitunter lebhaft an Joseph Victor Scheffel erinnert, äußerte. Auf seinen postalischen Inspektionsreisen kehrte der Leiter der Reichspost nie den würdevollen und unnahbaren obersten Chef heraus, sondern mehr den theilnehmenden Kollegen, der auch kleine Verstöße gern humoristisch auffaßte.

An äußeren Ehren hat es Dr. Stephan nicht gefehlt, als General-Postdirektor übernahm er die postalische Leitung, späterhin wurde die offizielle Benennung General-Postmeister, und endlich Staatssekretär im Reichs-Postamt, mit dem Prädikat Exzellenz verbunden. Heinrich Stephan wurde in den Adelstand erhoben, endlich auch noch zum preußischen Staatsminister ernannt, Mitglied des preußischen Herrenhauses war er schon seit 1872. Diese Ehrenbeweise haben den verdienten Mann gewiß erfreut, aber seine Hauptfreude blieb immer die unendliche Popularität, deren er sich erfreute. Wenige, sehr wenige Namen sind so bekannt in Deutschland, wie der Name „Stephan". Stephan und die Post sind Eins. Mag sein schweres Schicksal für den Post-Bismarck noch ein freundliches Ende bringen!

Deutsches Reich.

Berlin, 5. April.

Das Kaiserpaar wohnte Sonntag Abend der Vorstellung im Schauspielhause bei. Montag Vormittag hörte der Monarch nach einer Spazierfahrt mit seiner Gemahlin den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets v. Lucanus, sowie Marinevorträge.

Jetzt widerrufen auch die „Hamburger Nachrichten" auf Grund eingezogener Erkundigungen die Meldung, daß beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh ein Glückwunschtelegramm des Kaisers eingegangen sei.

In dem Befinden des Staatssekretärs v. Stephan ist leider noch keine Besserung eingetreten. Seit der Amputation des rechten Beines unterhalb des Kniees, welche am Sonnabend Morgen vorgenommen werden mußte, hat der Kräftezustand des Patienten sich noch nicht gehoben. Die allgemeine Theilnahme bekundet sich in zahllosen Nachfragen nicht allein aus Deutschland, sondern auch aus dem Auslande.

Kontreadmiral Tirpitz, der künftige Chef des Reichsmarineamts, ist erst 48 Jahre alt; er ist der Sohn des Kammergerichtsraths a. D. Tirpitz in Frankfurt a. O. Der Kontreadmiral hat das Kommando über das Geschwader in Ostasien bereits an den Kapitain z. S. Zeye abgegeben und sich auf die Heimreise begeben.

Herr v. Wißmann ist von der Abtheilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt.

Sämmtlichen Reichstagsabgeordneten, die der Enthüllung des Nationaldenkmals beigewohnt haben, ist die neue Denkmünze verliehen worden.

Dem Reichstag sind die Berichte über die Thätigkeit der Reichskommissare für das Auswanderungswesen während des Jahres 1896 nebst statistischen Nachweisungen, sowie der Gesetzentwurf wegen anderweiter Bemessung der Wittwen- und Waisengelder zugegangen.

Abg. Hertling und Genossen brachten zu der zweiten Berathung des Handelsgesetzbuches einen Antrag ein, in welchem die Regierung ersucht wird, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Bestimmungen der Paragraphen 120a bis c und 134a bis 139b der Gewerbeordnung (betreffend den Arbeiterschutz) anpassend an die besonderen Bedürfnisse auf das Handelsgewerbe ausdehnt.

Die Verlegung des 2 Bataillons des 127. Inf. Regts. nach Ulm statt nach Weingarten, wie es die Reichstagsresolution forderte, ist dem „Staatsanzeiger für Württemberg" zu Folge erfolgt, nachdem der Bundesrath einstimmig die bezügliche Reichstagsresolution abgelehnt hatte.

Für die Landtagsersatzwahl in Pr. Stargard Dirschau, welche in Folge Ungiltigkeitserklärung der Wahl des Abg. Wolszlegier (Pole) erforderlich ist, haben die Deutschen den Gutsbesitzer Arndt (Gardschin) als Kandidaten aufgestellt, der sich der freikonservativen Partei anschließen wird.

Für die Landwirthschaft von Bedeutung werden, könnte eine vom ostpreußischen Fischereiverein getroffene Einrichtung, wenn sie verallgemeinert würde. Der Verein hält Fortbildungskurse über die Teichwirthschaft ab und hat dabei auf starke Theilnahme seitens der Landwirthe zu rechnen. Auch in die Monatsversammlungen der landwirthschaftlichen Vereine entsendet er Vortragende, welche Fischereifragen besprechen und gleich an Ort und Stelle Rath ertheilen. Namentlich kommt die Karpfenzucht dabei in Frage.

Prinz Ludwig von Bayern hat bei der kürzlich erfolgten Konstituirung einer Sektion München des Vereins für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in Bayern eine sehr bemerkenswerthe Rede gehalten, in welcher der Thronfolger auf den Nutzen der Kanalschifffahrt für die Landwirthschaft hinwies. Der Prinz erklärte: Wenn man so wirthschaftet, wie Manche, die ihrem Gute von auswärts nichts zukommen lassen, ihr Vieh nur vom eigenen Grund und Boden nähren, nur dessen Dünger verwenden, Vieh und Getreide verkaufen, so wirthschaftet man, allerdings nicht schnell, aber langsam ab. Der Landwirth braucht Dünger, Futter und Streu, etwas von diesen Dingen muß er zuführen, sonst ruinirt er sein Gut. Ebenso darf nicht vergessen werden, daß der Landwirth seine Produkte weiter bringen will. Je besser die Verbindung, desto besser der Absatz, der Kanal er

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Nein, die ehemalige Mary Connor war es nicht im Entferntesten, deren Bild ihr aus dem Spiegel entgegenblickte, und Lilian Smith hätte gewiß ähnlich ausgesehen wie sie, wenn sie hier an ihrer Stelle gestanden haben würde. So lange nicht einer der Gray's nach Violet-Valley kommen würde, hatte sie nicht das Mindeste zu befürchten. Lilian wollte bei Lady Rosa nicht einmal deren nächste Freunde und Bekannte kennen gelernt haben, da sie die Kinderstube nicht anders als zu den Mahlzeiten verlassen hatte. Wenn sie aber kamen, nun — so würde sie ihren Wanderstab zur Hand nehmen.

Dennoch war es ein furchtbar peinlicher Augenblick, als sie am folgenden Morgen Lord Ruthbert gegenüber stand und dieser das junge schöne, entstellte Gesicht mit dem herzlichsten Mitleid betrachtete. Er hatte ihr ein großes Bouquet Veilchen mitgebracht, denen er einige Rosen aus seinem Gewächshause hinzugefügt hatte, und Mary wußte nun auch mit einem Male, woher die Blumen gekommen waren, die sie, während der Zeit ihrer Krankheit bisweilen auf dem kleinen Tische an ihrem Bette stehend, gefunden. Sie dankte ihm herzlich für seine Liebenswürdigkeit, ihr eine Freude machen zu wollen. Dabei hatte sie einen vollen, warmen Blick aus ihren Augen auf ihn geworfen, und der Ausdruck in ihnen hatte ihn eigenthümlich berührt, er hatte ihm das Blut in die Wangen getrieben. Diesem Ausdruck von rührender Dankbarkeit war er schon einmal im Leben begegnet, er wußte auch gleich wo, denn er hatte sich ihm unauslöschlich eingeprägt, den gleichen Ausdruck hatte Mary Connor in ihren Augen gehabt, die ehemalige Braut seines Freundes, der das unglückliche Geschöpf, an dessen Schuld Harry Ruthbert niemals geglaubt, verrathen und verlassen, ja, um Haaresbreite, durch seine nichtswürdige Zeugenaussage deren Verurtheilung bewirkt hätte.

Lord Ruthbert konnte den Gedanken an diesen Blick nicht wieder los werden. Indem er seinen Weg durch den Wald nahm, fühlte er sich gleichsam von dem Blick verfolgt und in einer förmlich aufregenden Weise beunruhigt. Er hatte Mary Connor nicht persönlich gekannt, sondern ihr Gesicht nur einmal in einem Journal gesehen. Dem Bilde waren häßliche Worte beigefügt gewesen, von einer Verrohrung des Gemüthes, und der Himmel mochte wissen was noch, aber sie hatten den Eindruck, welchen der Anblick des Bildes auf ihn gemacht, nicht im Mindesten beeinträchtigen können. Er war fest überzeugt gewesen, daß nur die unglückseligste Verkettung von Umständen das arme Ding in einen grausamen Verdacht gebracht, und nun hatte es so elend zu Grunde gehen müssen.

Der Gedanke an Mary Connor ließ ihn Lilian Smith für den Augenblick ganz vergessen, obwohl er herzlichen Antheil an ihr genommen hatte, besonders als sie noch in Lebensgefahr geschwebt. Auf Mrs. Gray's Anfrage, ob Lord Ruthbert ihr seinen Wagen gestatten wolle, da sie eine Verwandte in dem verunglückten Zuge gehabt, war er sogleich selbst an Ort und Stelle gefahren, mit Allem ausgerüstet, was zu dem Transport einer Verwundeten vielleicht nothwendig sein würde. Es war ein Glück, daß er es gethan. Der Zug war im freien Felde verunglückt, und obwohl man die Todten und Verwundeten nach dem benachbarten Dorfe gebracht und dort Unterkommen für die Letzteren gefunden hatte, war es doch nothwendig gewesen, sie möglichst schnell aus einer Umgebung zu entfernen, in welcher so gut wie gar nichts für deren Verpflegung geschehen konnte.

Bei dieser Gelegenheit hatte Lord Ruthbert auch einen Blick auf die bis zur Unkenntlichkeit entstellte Leiche Mary Connor's geworfen. Als man ihm gesagt, daß dieselbe unter der Zahl der Todten sei, hatte er der Versuchung nicht widerstehen können, sie zu sehen, obwohl man ihn darauf aufmerksam gemacht, daß sie einen entsetzlichen Anblick gewähre. Er mußte die Aermste sehen, deren Bild sich ihm unauslöschlich eingeprägt und deren Schicksal ihn seit Monaten in aufregender Weise beschäftigte. Man konnte ja kaum beklagen, daß sie aus dieser Welt gegangen war, die niemals mehr Raum für sie gehabt haben würde.

So war er dem Verlangen gefolgt, ihre Gestalt wenigstens einmal zu sehen, aber er hatte bitter bereut, dem Wunsche nachgegeben zu haben. Der Oberkörper war eine formlose Masse gewesen, die Haarfarbe nicht einmal vor Blut und Schmutz erkenntlich, viel weniger noch war es möglich gewesen, Mary Connor's Gesichtszüge wieder zu finden. Schauderns und einem harten, ungerechten Schicksal grollend, hatte er sich von dem entsetzlichen Anblick abgewendet.

Er lebte unvergessen in ihm fort und hatte ihn noch ernster gemacht, als er schon gewesen war. Es kamen Augenblicke, in welchen er der Meinung war, daß Mary Connor's Loos ihm auch den letzten Rest von Lebensfreudigkeit, der ihm im Kampf um das Dasein noch geblieben war, genommen habe.

Harry Ruthbert hatte eine harte Jugend hinter sich. Als der jüngste Sprosse einer bereits seit zwei Generationen auf dem Niedergang begriffenen Adelsfamilie mußte er sich glücklich schätzen, daß ihm von Verwandten die Mittel gewährt worden waren, dem Studium der Rechtswissenschaft sich zuzuwenden, wodurch ihm wenigstens die Aussicht sich eröffnete, auf ehrenhafte Weise sich durch das Leben zu schlagen, so wenig seine Neigung sich auch diesem Fache zuwendete.

Seine Vorliebe für das Landleben, die sich in jedem geringfügigen Umstand zu erkennen gab und auf die Beobachtung aller

leichtert den Verkehr nicht blos im Interesse des Handels und der Industrie, sondern ganz ebenso auch im Interesse der Landwirthschaft.

Die Einführung der Umsatzsteuer auf Konsumvereine sieht die sächsische Regierung als nicht geboten an, da die Wirkung unberechenbar sei.

Dem Allgemeinen Deutschen Sprachverein hat der preußische Kultusminister für die Uebersendung des von dem Verein herausgegebenen Verdeutschungsheftes „Die Schule" seinen Dank ausgesprochen und mitgetheilt, daß er mit besonderer Genugthuung Kenntniß davon genommen habe.

Als Ort der diesjährigen Katholiken-Versammlung ist nunmehr endgiltig Landshut anberaumt. Als Zeit der Versammlung wird wahrscheinlich der Anfang September bestimmt werden.

Aus Swakopmund in Deutsch-Südwestafrika wird mitgetheilt, daß dort eine deutsche Zeitung ins Leben gerufen worden ist. Vorläufig wird sie wöchentlich erscheinen. Herausgeber wird der Vertreter der Kolonialgesellschaft, Assessor Dr. Rhode sein, der mit der Landeshauptmannschaft einen Vertrag geschlossen hat, wonach diese alle ihre Anzeigen der Deutschen Zeitung zur Veröffentlichung zugesagt hat und außerdem auch die Druckerei mit anderen Arbeiten unterstützen will.

Zu einer sozialdemokratischen Demonstration gestalteten die Berliner Sozialdemokraten das Begräbniß des in Berlin verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Schultze-Königsberg. Das Gefolge wird auf 15 000 Personen geschätzt. Rothe Nelken und Embleme aller möglichen Art schmückten die Leidtragenden. Die Frauen trugen unter ihren Mänteln und Umhängen vielfach rothe Kleider. Ausschreitungen kamen nicht vor.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Montag, den 5. April.

Der von den Freisinnigen eingebrachte Gesetzentwurf wegen Heranziehung der Militärpersonen zu den Kommunal-Lasten wird vom Abg. Richter begründet. Redner beantragt Kommissions-Berathung.

Die Abgg. v. Marquardsen [natl.] und Dr. Schädler [Ctr.] erklären sich damit einverstanden.

Der Gesetzentwurf wird darauf der Budgetkommission überwiesen.

Es folgt die Berathung des deutsch-schweizerischen Vertrages betr. die Einrichtung mehrerer schweizerischer Nebenzollämter auf badischem Gebiet an der Eisenbahnlinie Eglisau-Schaffhausen und die schweizerische Zollabfertigung am Grenzacherhorn.

Der Vertrag wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die 2. Berathung des Handelsgesetzbuches.

Bei § 1 begründet Abg. Dr. Vielhaben [d. Resp.] einen Antrag, das Handwerk überhaupt aus dem Handelsgesetzbuche auszuscheiden.

Abg. Bassermann [natl.] tritt für den Kommissionsbeschluß ein, wonach der Gesetzentwurf den Handwerker, soweit er nicht lediglich handwerksmäßig Waaren be- oder verarbeitet, dem Handelsgesetzbuch unterstellt.

Der Antrag Vielhaben wird abgelehnt, der Paragraph in der Kommissionsfassung angenommen.

Bei § 18 erklärt die Regierungs-Vorlage die Abkürzung der Vornamen in kaufmännischen Firmen für zulässig.

Die Kommissionsfassung verlangt, daß wenigstens ein Vorname ausgeschrieben sein soll.

Die Anträge Beckh und Stumm auf Wiederherstellung der Regierungsfassung werden abgelehnt, der Paragraph in der Kommissionsfassung angenommen.

Eine Reihe weiterer Paragraphen wird ohne erhebliche Debatte unter Ablehnung einiger Amendements nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Eine längere Debatte knüpft sich an die §§ 70 und 71, welche die Gründe aufführen für die Auflösung des Kontrakt-Verhältnisses zwischen Prinzipal und Handlungsgehülfen ohne vorgängige Kündigung.

Nach Ablehnung der Amendements Roeren, Lenzmann, Vielhaben und Beckh, welche die Auflösungsgründe erweitern wollen, wird die Kommissionsfassung angenommen.

Die §§ 73 und 74 enthalten die Konkurrenz-Klausel.

Nach der Regierungsvorlage ist eine derartige Vereinbarung nur insoweit verbindlich für den Handlungsgehülfen, als sein Fortkommen dadurch nicht unbillig erschwert wird.

Ein Zusatz der Kommission beschränkt die Wirksamkeit der Konkurrenz-Klausel auf 3 Jahre, von der Beendigung des Dienstverhältnisses an gerechnet.

Abg. Singer [Soz.] begründet den Antrag der Sozialdemokraten, die Konkurrenz-Klausel für nichtig zu erklären. Die Klausel sei nur ein Zugeständniß an das Unternehmerthum, insbesondere sollte auch mit hohen Strafen belegt werden, wenn Angestellte ehrenwörtlich zur Geheimhaltung unehrlicher Geschäfts-Praktiken verpflichtet werden.

Abg. Frhr. v. Stumm [Rp.] widerlegt in der Begründung seines Antrages, den Kommissions-Zusatz zu streichen, einen persönlichen Angriff des Abg. Singer und tritt zum Schutze gegen die illoyale Konkurrenz für die Klausel ein.

Staatssekretär Dr. Nieberding führt aus: Keine Bestimmung hat uns so viel Mühe gemacht, wie die Konkurrenz-Klausel, und keine hat uns so viele Vorwürfe zugezogen. Immerhin hat die Kommission anerkannt, daß die Regierung im Allgemeinen das Richtige getroffen hat; auch angesehene Vereinigungen von Handlungsgehülfen haben die Nothwendigkeit der Konkurrenz-Klausel zugegeben. Indem Redner den Nutzen der Klausel, namentlich für die kleineren Prinzipale, betont empfiehlt er, den Kommissions-Zusatz zu streichen. Das Eingehen auf entehrende Verpflichtungen sei durch die Fassung des § 73 verhütet.

Nach weiterer Debatte wird der Antrag der Sozialdemokraten gegen die Stimmen derselben und die der Antisemiten abgelehnt und die Kommissionsfassung gegen die Stimmen der Konservativen und der Reichspartei angenommen.

Eine Reihe weiterer Paragraphen wird ohne besondere Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

In dem von der Kommission neu eingefügten § 80a wird eine Geldstrafe bis 150 Mark festgesetzt für denjenigen Prinzipal, der dem Lehrling gegenüber seine Pflichten in einer dessen Gesundheit, Sittlichkeit oder Ausbildung gefährdenden Weise verletzt.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) beantragt die Streichung der Worte „oder Ausbildung."

Die Abgg. Singer (Soz.) und Dr. Vielhaben (d. Resp.) sprechen gegen, Abg. Lenzmann (freis. Volksp.) für diesen Antrag, Abg. Dr. Spahn (Ctr.) tritt für die Kommissionsfassung ein.

Der Antrag Stumm wird abgelehnt.

Schließlich werden die weiteren Paragraphen bis § 237 einschließlich unter Ablehnung aller Amendements nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen und die Weiterberathung auf morgen 1 Uhr vertagt.

[Schluß nach 4½ Uhr.]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 5. April.

Der Gesetzentwurf betreffend Aenderungen des Reglements für die Königl Preußische Offizierswittwenkasse wird auf Antrag des Abg. Sattler der Budgetkommission überwiesen.

Das Mandat des Abg. Dr. Kelch, welcher zum Geheimen Ober-Regierungsrath ernannt worden ist, wird entsprechend dem Antrage der Kommission für nicht erloschen erklärt.

Die Entwürfe einer Städteordnung und einer Landgemeindeordnung für die Provinz Hessen-Nassau werden mit kleinen Aenderungen gemäß den Beschlüssen zweiter Lesung endgültig angenommen.

Antrag Motty auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Belastung von Grundstücken mit bevorrechtigten Meliorations-Darlehnen behufs Hebung der Landeskultur wird nach kurzer Debatte auf Antrag des Abg. Schettler an eine besondere Kommission von 21 Gliedern verwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Entwurf betreffend die Charité und den Botanischen Garten; Antrag Schenkendorff betreffend die Fortbildungsschulen. [Schluß 3½ Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die Ministerkrise ist beigelegt worden, Graf Badeni und mit ihm die sämmtlichen übrigen Mitglieder des bisherigen Ministeriums bleiben auf ihrem Posten. Badeni wird sich auf eine klerikal-polnisch-czechische Majorität stützen, welcher sich von Fall zu Fall die konservativen Großgrundbesitzer anschließen werden. Das Arrangement ist im Wesentlichen nichts anders als das Wiederaufleben des Taafe'schen Systems, das Taafe selbst bekanntlich als das System des „Fortwurschtelns" bezeichnete.

Italien Die neu gewählte Deputirtenkammer wurde vom König im Monte Citorio durch eine Thronrede feierlich eröffnet. Einleitend erinnert die Thronrede daran, daß nunmehr ein halbes Jahrhundert verflossen sei, seitdem König Karl Albert die freien Institutionen errichtete, welche die Unabhängigkeit Italiens begründeten. Auch der Vermählung des Kronprinzen und der jubelnden Volkskundgebungen anläßlich derselben wird mit warmen Worten gedacht. Die Verhältnisse in Abessinien werden als günstige bezeichnet, der tapferen italienischen Soldaten geschieht anerkennende Erwähnung. Bezüglich der Orientwirren betont die italienische Thronrede gerade so wie es vor einigen Tagen die österreichische gethan hatte, daß das gemeinsame Bestreben der Mächte dahin gehe, den Frieden Europas zu bewahren und den grausamen Metzeleien zwischen Muhamedanern und Christen ein Ende zu bereiten. Ein Wort der Zuversicht, daß diese Ziele sich erreichen lassen werden, enthält die italienische Thronrede nicht. Treu unsren Verbündeten, glücklich über die herzliche Freundschaft mit allen Mächten, vereinige die Regierung ihre Thätigkeit mit der des europäischen Konzerts, an der sie theilnimmt, wie es die Pflichten eines loyalen Wetteifers um die Aufrechterhaltung des Friedens und die Sorge um die Interessen Italiens anrathen. Von zu ergreifenden Maßregeln im Innern kündigt die Thronrede u. A. eine Heeresorganisation und eine Flottenvermehrung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel an.

Frankreich. Zu den Gerüchten über eine Petersburger Reise des Präsidenten Faure schreibt der Pariser „Eclair", der Zar sei gewiß geneigt, den Präsidenten der Republik zu empfangen. Eine Einladung könnte er jedoch erst dann ergehen lassen, wenn er überzeugt wäre, daß das französische Parlament dem Reiseprojekt zustimmt. Faure würde, um alle konstitutionellen Bedenken zu beseitigen, von den Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer begleitet sein.

Portugal. Nach amtlichen Meldungen aus Bolama haben die portugiesischen Streitkräfte eine Niederlage durch die Eingeborenen von Guinea erlitten. Die portugiesischen Truppen leisteten acht Stunden hindurch Widerstand. Die portugiesische Fahne wurde gerettet. Es werden Verstärkungen erwartet. Eine vom Gouverneur von Senegambien eingegangene Depesche besagt, daß die Aufständischen um Frieden gebeten hätten.

Skandinavien. Anläßlich des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Oskar finden in ganz Schweden Sammlungen statt. Schon bis jetzt sind etwa 600 000 Kronen beisammen. Der König hat nun in großherziger Weise den ganzen einkommenden Betrag zur Errichtung von Heilanstalten für Lungenkranke bestimmt. Auch die Norweger haben eine allgemeine Sammlung ins Werk gesetzt, um die Mittel zu einem Fonds zusammenzubringen. König Oskar hat dem Komitee soeben mitgetheilt, daß diese Gelder zum Besten für Verkrüppelte in Norwegen verwendet werden sollen.

Kreta. Nach einer Depesche aus Kanea wurden dort am gestrigen Montag von Buzunarion her, das Hauptmann Perignon besetzt hält, Kanonenschüsse vernommen. Dienstag sollen je 500 englische Soldaten in Kanea und in Kandia ausgeschifft werden. — Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Korfu meldet sind drei deutsche Korrespondenten wegen ihrer Kritisirung der Politik der griechischen Regierung aus Griechenland ausgewiesen worden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 5. April. Für die um Gollub belegenen Amtsbezirke ist Stadtkämmerer Austen als Fleischbeschauer konzessionirt. Bisher war ein beamteter Fleischbeschauer für diese Bezirke nicht vorhanden. — Der Kaufmann Josef Faustmann ist als Schuldeputationsmitglied von der königl. Regierung zu Marienwerder nicht bestätigt; an seine Stelle ist der Kaufmann Marzurkiewicz gewählt. — Die Generalversammlung der Ortskrankenkasse wählte den Barbier Strelewitz zum Kontroleur. Ferner wurde eine Kassenordnung für die Kranken aufgestellt.

— **Briesen**, 5 April. Laut telegraphischer Benachrichtigung aus dem Ministerium giebt der Staat zum Bau der Kleinbahn in Briesen 41 250 Mark.

4 **Schönsee**, 6. April. Gestern hielt hier der freie Lehrerverein Schönsee und Umgegend im Schreiberschen Saale seine Monats-Sitzung ab. Zunächst wurde der geschäftliche Theil erledigt. Sodann hielt Lehrer Subkowski-Schönsee einen interessanten Vortrag über die Fabel in der Volksschule. Er sprach zunächst über die pädagogische Bedeutung der Fabel und zweitens über die unterrichtliche Behandlung der Fabel. An diesen Vortrag schloß sich eine längere lebhafte Debatte an. Die nächste Sitzung findet am 8. Mai statt, wo Lehrer Wolter über das Thema: „Wie wird die biblische Geschichte erzählt?" Vortrag halten wird. — Für das in Elbing zu errichtende Deltzer-Denkmal gaben die einzelnen Mitglieder namhafte Beiträge

— **Schwetz**, 5. April. Ueber den Fall Grütter bringt die „Pos. Ztg." eine Mittheilung von einem Augenzeugen, welche bestätigt, daß der Lehrer Grütter in der vierten Klasse mit polnischen Mitreisenden in eine Diskussion über die Schwetzer Reichstagswahl gerathen und schließlich mit einem derselben handgemein geworden war, wobei Beide Stöcke gebrauchten. Die Nothbremse hätte versagt; deshalb wandte sich der Augenzeuge nach dem Gepäckwagen. Als er jedoch zurückkehrte, fand er G. nicht mehr vor. Nach einer Mittheilung, die ihm von einem anderen Fahrgast gemacht wurde, soll G. aus dem Wagen gesprungen sein. In Terespol wurde der Zugführer von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt. Der Augenzeuge hat sich auch bereits bei der Staatsanwaltschaft gemeldet. — Es sind auch bereits mehrere Maurer und Zimmerleute, welche mit G. in demselben Wagen gefahren waren, vom Bau einer Brennerei in Stanislawie durch einen Gendarm hierher gebracht worden. Nach den Aussagen der Leute ist G. angegriffen und als er sich mit dem Stocke zur Wehr gesetzt, gewürgt und von der Plattform heruntergestoßen worden. Grütter hat seinen frühzeitigen Tod kurz nach seinem 32. Geburtstage gefunden; er ist am 30. März 1865 in Thorn geboren. Der Vorsitzende des preußischen Botanischen Vereins, Professor Dr. Jentzsch in Königsberg widmet ihm einen warmen Nachruf. — Die Sektion der Leiche hat übrigens ergeben, daß G. den Erstickungstod gefunden.

— **Danzig**, 5. April. An den Folgen eines Influenza-Anfalls starb gestern im 78. Lebensjahre der Nestor der hiesigen Rechtsanwälte, Herr Justizrath Martiny. Mit ihm ist nicht nur ein in allen Kreisen unserer Bürgerschaft und seiner juristischen Berufsgenossen hochgeachteter Mann, eine ihrer trefflichen Charaktereigenschaften wegen Allen sympathische Persönlichkeit, sondern auch ein politischer Veteran dahingeschieden, in dessen Lebensschicksalen sich ein Stück Zeitgeschichte in interessanter Weise abspiegelt. Die sterbliche Hülle Martinys wird nach seinem Wunsch am Mittwoch nach Gotha zur Feuerbestattung gebracht werden.

— **Gostoczyn** (Kreis Tuchel), 4. April. Der Hauptlehrer in dem Dorfe G. fand gestern Morgen beim Eintritt in das Schulzimmer einen Brief auf dem Tisch, in welchem ihm mitgetheilt wurde, daß sowohl er wie der zweite Lehrer in den nächsten Tagen mittels Steinen und mit Nägel versehenen Holzstangen sollen todtgeschlagen werden. Vielleicht gelingt es der Staatsanwaltschaft, den Briefschreiber zu ermitteln.

— **Allenstein**, 6. April. Bei der Sektion der Leiche des kürzlich im Koupee verstorbenen Kreisthierarztes Schimmelpfennig ist als Todesursache Herzschlag festgestellt worden. Es handelt sich also nicht um einen Selbstmord.

Lokales.

Thorn, 6. April 1897.

+ [Personalien.] Dem Schleusenmeister a. D. Klawe zu Kanal-Kolonie A im Kreise Bromberg ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden. — Der Lehrer Adolf Schieske aus Dirschau (früher in Rudak) ist an die Bürgerschule in Danzig versetzt.

× [Der Thorner Lehrerverein] hielt am Sonnabend seine Generalversammlung ab. Nach der Begrüßung seitens des Vorsitzenden erfolgte der Kassenbericht. Zu Kassenrevisoren für dieses und das nächste Vereinsjahr wurden die Herren Erdtmann, Krahmer, Löhrke und Kerber gewählt. Der mit viel Sarkasmus durchwebte Jahresbericht brachte in das Eintönige, das solch eine Versammlung mit sich bringt, eine wirkungsvolle Abwechselung. Die nun folgende Berathung des Etats bot zu lebhafter Debatte des Stoffes viel. Zu dem in Aussicht genommenen Deltzerdenkmal wird der Verein einen namhaften Beitrag leisten. Die Wahl des Vorstandes hatte als Resultat die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

□ [Zu einem Wegeverbande] haben sich die Güter Wiesenburg und Breitenthal, sowie die Gemeinden Roßgarten, Ziegelwiese, Schwarzbruch und Neubruch mit Zustimmung des Kreisausschusses verbunden zu gemeinsamem Ausbau und gemeinsamer Unterhaltung der Wege in der oberen Thorner Stadtniederung.

≌ [Ferien.] An sämmtlichen höheren Schulen Westpreußens beginnen morgen (7. April) die Osterferien, welche bis 22. April dauern. Es folgen dann die Pfingstferien vom 4. bis 10. Juni, die großen Sommerferien vom 3. Juli bis 3. August, die Herbstferien vom 25 September bis 12. Oktober, die Weihnachtsferien vom 22. Dezember bis 7. Januar.

— [Der Provinzialausschuß] der Provinz Westpreußen tritt voraussichtlich Mitte Mai zu einer Sitzung zusammen.

× [Der Bezirksausschuß in Marienwerder] hält seine nächste Sitzung am 13. und 14. April ab.

≐ [Rückfahrkarten zum Osterfest.] Im Anschluß an unsere kürzlich gebrachte Mittheilung über die Ver-

---

kleinen Vorgänge in der Natur ausdehnte, ließ ihm die Aussicht, zwischen Stadtmauern zu athmen, wenig verlockend erscheinen, aber Harry Ruthbert hatte, seit er denken konnte, mit den Verhältnissen rechnen gelernt, und war nicht der Mann, sich durch etwas Unabänderliches nur vorübergehend die gute Laune verderben zu lassen. Mit Eifer und Fleiß verfolgte er die ihm angewiesene Lebensbahn, und die besten Schulzeugnisse, das Lob und die volle Zufriedenheit seiner Lehrer mußten ihn für eine Art von Mißvergnügen schadlos halten, welches er darüber empfand, daß er nicht dem Zuge seines Herzens hatte folgen können.

Der rasch aufeinanderfolgende Tod seiner Brüder brachte ihm unerwartet die Erfüllung seiner heißesten Wünsche. Daß er sich derseben nicht freuen konnte, war bei einem Charakter wie demjenigen Harry Ruthbert's natürlich. Er war in der düstersten Stimmung nach Ruthbert Hall gekommen, und erst die Zeit, vor allen Dingen aber die Erkenntniß, daß weder der eine noch andere seiner Brüder im Stande gewesen sein würde, einem vollständigen Verfall des Familien-Eigenthums Einhalt zu gebieten, gab ihm etwas von seiner verlorenen Ruhe zurück.

Die Verhältnisse erforderten nicht nur eine aufreibende Thätigkeit, große Umsicht des Besitzers, sondern auch das Auferlegen von Entbehrungen aller Art. Weder das Eine noch das Andere würde nach dem Geschmack der Verstorbenen gewesen sein Beide hatten die Eigenschaften besessen, welche eines Tages zuerst den Anlaß zu dem Verfall seiner reichen und vornehmen Familie gegeben; beide waren in hohem Grade verschwenderisch und genußsüchtig gewesen. Sie würden nicht daran gedacht haben, den Versuch zu machen, Bestehendes zu erhalten. Wo würden die Waldungen, welche vorläufig den einzigen Stolz Harry Ruthbert's bildeten, geblieben sein, wenn einer von Beiden nur die Berechtigung hätte erlangen können, daraus zu verkaufen?

Beide Brüder würden voraussichtlich das alte Besitzthum in wenigen Jahren veräußert haben, und was wäre dann geworden? Eine weise Vorsehung hatte nicht diesen Ausgang gewollt, sondern das Rettungswerk in die Hände Desjenigen gelegt, der vermöge seiner Energie, seiner Thatkraft und mit einer ungewöhnlich ernsten Charakteranlage ausgerüstet, befähigt war, schon verloren Geglaubtes zu retten.

Wer Ruthbert-Hall zu der Zeit gesehen hatte, als der jüngste Sohn der Familie seinen Einzug in das Haus seiner Väter gehalten, und Gelegenheit fand, es jetzt, nach einer verhältnißmäßig kurzen Zeit, wiederzusehen, der mochte wohl erstaunt über die große Veränderung sein, welche in der äußeren Erscheinung des Stammgutes sich vollzogen. Das im Stil der Spät-Renaissance erbaute umfangreiche Hauptgebäude, dem zwei gothische Thürme ein besonders großartiges Aussehen verliehen, war freilich noch nicht dem Verfall ausgesetzt gewesen. Die Mauern standen so fest und stolz wie zu der Zeit ihrer Errichtung, und waren auch hier und da die Ornamente zerstoßen, zerbröckelt, so hatte doch mit einem geringen Kostenaufwand der alte Schmuck hergestellt werden können, und der Wind fand nicht mehr freien Eingang durch leere Fensterhöhlen.

Die Nebengebäude aber, Garten und Park waren in einem unbeschreiblichen Zustand gewesen. Nicht nur geborstenes Mauerwerk, aus welchem lustig allerlei Unkraut hervorwucherte, sondern Trümmer legten Zeugniß dafür ab, daß Niemand mehr versucht hatte, dem Verfall Einhalt zu gebieten. Der Garten lag seit einer Reihe von Jahren brach, kaum daß man sich noch mit dem Gemüsebau befaßt hatte. Der herrliche Park war zu keinem anderen Zweck mehr betreten worden, als um ihn seiner prächtigsten Bäume zu berauben, die man wohl gar nur als Brennholz für den eigenen Bedarf benutzte. Die Wege waren mit Gras bewachsen. Allerlei Schlinggewächse versperrten den Zutritt, und es hatte endlose Mühe gekostet, nur den Zugang wieder herzustellen.

Aber nicht nur Mühe — auch Geld. Und das war das Schlimmste gewesen. Harry Ruthbert hatte so gut wie gar nichts besessen, als er hierhergekommen war; der Ausdruck „arm wie eine Kirchenmaus" mochte ohne Uebertreibung auf ihn Anwendung finden. Seine Advocatur hatte ihm in den ersten Jahren der Ausübung seines ihm auferzwungenen Berufes keine Schätze eingebracht, so daß er mit ihm nicht viel aufgab. Die Besitzung war aber so sehr mit Schulden belastet, daß es ihm anfangs kaum möglich erschienen war, sich in ihrem Besitz zu behaupten.

Es war eine verzweiflungsvolle Lage für Lord Harry Ruthbert gewesen, aber er war ihrer doch Herr geworden, indem er den Familienstolz, nichts von Dem, was zu Ruthbert Hall gehörte, zu veräußern, aufgab und sich nach einem Käufer für zwei ziemlich fern gelegene Farmen umsah. Er hatte Glück gehabt, ein Käufer war unerwartet schnell gefunden worden und Harry Ruthbert in den Besitz des Geldes gelangt, das er nothwendig gebrauchte, den dringendsten an ihn gestellten Anforderungen zu genügen.

Wer Ruthbert-Hall nach Jahresfrist sah, würde kaum möglich gehalten haben, daß in einem verhältnißmäßig kurzen Zeitraum eine derartige Umwandlung sich hätte vollziehen können. Es war in der That eine stattliche Besitzung und schwer zu begreifen, warum die Ruthbert's sich früher so wenig um dieselbe gekümmert hatten. Sie machte vollkommen den Eindruck eines vornehmen Landsitzes. Fehlten auch hinter einem großen Theil der Fenster die Vorhänge, so fiel dies um so weniger auf, als sie mit Epheu üppig umwuchert waren und in Sauberkeit erglänzten. Der Vorgarten war wegen der alten Bäume und mancherlei Ziersträucher nicht recht zur Blumenzucht geeignet, aber inmitten desselben befand sich ein großer Rasenplatz mit buntfarbenen äußerst geschmackvollen Teppichbeeten, wodurch der etwas düster-romantische Anstrich von Ruthbert-Hall ein wesentlich anderes Aussehen erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

ängerung der Giltigkeitsdauer der Rückfahrten im Bereiche der Preußischen Staatsbahnen zum diesjährigen Osterfeste für die Tage vom 7. bis 27 April einschließlich theilen wir noch mit, daß die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn eine Verlängerung der Gül igkeitsdauer der Rückfahrkarten zum Osterfest für ihren Bezirk abgelehnt hat.

* [Verausgabung der eintägigen Sonntags-Rückfahrkarten.] Die Eisenbahn-Direktion zu Danzig hat angeordnet, daß die sogenannten Sonntags-Rückfahrkarten für die Folge nur an den Sonntagen und den nachstehend aufgeführten Feiertagen: dem Neujahrstage, dem Ostermontage, dem Himmelfahrtstage, dem Pfingstmontage und dem ersten und zweiten Weihnachtsfeiertage ausgegeben werden. Eine Ausgabe dieser Fahrkarten am Charfreitage findet nur noch ausnahmsweise in diesem Jahre, künftig jedoch nicht mehr statt, ebenso wenig an den Buß- und Bettagen.

= [Lehrer Emeritenverein.] Der Vorstand des westpreußischen Lehrer-Emeriten-Unterstützungs-Vereins zu Elbing versendet gegenwärtig die Jahresberichte für das verflossene Vereinsjahr, welches gegen das Vorjahr einen kleinen Fortschritt in der Weiterentwickelung des Vereins aufweist. Die Zahl der Mitglieder ist von 419 auf 513 gestiegen, beträgt aber noch immer nicht viel mehr als die Hälfte der Mitglieder, die der Verein bei der Theilung 1883 in Westpreußen zählte. Die Beiträge ergaben 555 Mk., für Schulentlassungszeugnisse wurden 1443 Mk. vereinnahmt, die Gesammteinnahme betrug 2168 Mk. Nach Abzug der Geschäftsunkosten verblieb ein Ueberschuß von 1537 Mk. Davon wurde ein Zehntel zum Stammkapital geschlagen, neun Zehntel wurden an 19 Emeritens vertheilt, die im Alter von 47 bis 80 Jahren standen.

* [Vor dem Genuß rohen Schweinefleisches] in jeder Form erläßt das Berliner Polizeipräsidium eine Warnung, die auch anderweitig Beachtung verdient. Die genannte Behörde weist darauf hin, daß lediglich vollkommenes Garkochen (Durchbraten) der Fleischstücke wie sämmtlicher Zubereitungen aus Schweinefleisch (Fleisch-, Blut-, Leberwürste, Klöße, Sülzen u. s. w.) im Stande ist, die etwa vorhandenen Trichinen zu tödten und dadurch jede Gefahr einer Gesundheitsschädigung auszuschließen. Um das Garkochen (Durchbraten) größerer dickerer Stücke (Schinken, Genickbraten u. s. w.) zu ermöglichen, ist es nothwendig, tiefe, etwa acht Zentimeter von einander entfernte Einschnitte in die betreffenden Stücke zu machen, damit auf diesem Wege die Siedhitze auch auf die tiefer gelegenen Fleischschichten hinreichend einzuwirken vermag.

— [Hinrichtung.] Heute früh 6 Uhr wurde auf dem Hofe des hiesigen Gerichtsgefängnisses der Arbeiter Friedrich Schlaak aus Hohenkirch im Kreise Briesen durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mit dem Beile enthauptet. Schlaak hatte bekanntlich im Herbst v. J. die Käthnerfrau Templin in Hohenkirch erschlagen und war deshalb von dem hiesigen Schwurgericht am 9. Dezember v. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden. Die schaurige That, welche s. Z. großes Aufsehen erregte — wären dem Unmenschen doch fast noch mehr Menschenleben zum Opfer gefallen, die seinen Händen nur wie durch ein Wunder entgangen sind, — hat jetzt die gerechte Sühne gefunden.

⚒ [Innungsquartale.] Die Bäckerinnung hielt gestern Nachmittag auf der Herberge der vereinigten Innungen ihr Frühjahrsquartal ab. Es wurden 19 Lehrlinge eingeschrieben und 6 Ausgelernte freigesprochen. Ferner wurde Beschluß darüber gefaßt, wie den Bäckergesellen, welche an der Centenarfeier am 21. resp. 22. März nicht theilgenommen haben, die Feier nachträglich möglich gemacht werden soll. Es wurde beschlossen, am ersten Pfingstfeiertag, den 6. Juni, die Festfeier zu veranstalten und dazu den Gesellen einen namhaften Geldbeitrag zuzustellen.

Die Tischlerinnung hielt gestern Nachmittag 4 Uhr ihr Frühjahrs-Quartal bei Nicolai ab, da die Räumlichkeiten der Innungsherberge von der Bäckerinnung belegt waren. Es wurden zwei junge Meister in die Innung aufgenommen, drei Lehrlinge eingeschrieben und für die ausscheidenden Vorstandsmitglieder, den Obermeister und dessen Stellvertreter Herr David Körner als Obermeister wieder- und für den Stellvertreter Schnur Herr Przybill neugewählt. Zur Anschaffung einer neuen Gewerksfahne soll ein Fonds gebildet werden, da die alte Fahne unbrauchbar geworden ist. Es wurde noch eine Besprechung über die Betheiligung an der diesjährigen Gewerbeausstellung in Danzig abgehalten, die aber noch zu keinem Beschluß führte.

‖ Die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnung hielt gestern Nachmittag gleichfalls ihr Frühjahrsquartal im Vereinslokal bei Nicolai ab. Es wurden ein Meister in die Innung aufgenommen und 4 Lehrlinge nach bestandener Prüfung zu Gehilfen freigesprochen; zwei Lehrlinge, deren Lehrzeit ebenfalls abgelaufen war, müssen noch 3 Monate nachlernen. Als Delegirte für den diesjährigen Bezirkstag wurden die Herren Obermeister Arndt, Bieberstein von Zawadzki, Ebert und Klein-Culm gewählt.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle an der Schule zu Sichts, Kreis Schlochau, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Katluhn zu Prechlau.) — Stelle an der Schule zu Jacobau, Kreis Rosenberg, evangel. (Kammerherr v. Brünneck auf Gr. Belschwitz.) — Stelle an der Schule zu Wilhelmsbruch, Kreis Culm, evangelisch. (Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.) — Stelle an der Schule zu Ingolitz, evangelisch. (Kreisschulinspektor Dr. Hatwig zu Dt. Krone.) — Stelle an der Schule in Neu-Schwente, Kreis Flatow, evangel. (Kreisschulinspektor Bennewitz zu Flatow.) — Stelle an der Schule zu Poln. Okonin, Kreis Tuchel, katholisch. (Kreisschulinspektor Menge zu Tuchel.)

Ω [Zur Einkommens-Ermittelung.] Eine der bisherigen Praxis der Steuerbehörden entgegentretende Plenarentscheidung der Steuersenate des Oberverwaltungsgerichts, die vom Senatspräsidenten Finsting in der „D. Jur. Ztg." mitgetheilt wird, ist von ungewöhnlicher Wichtigkeit für die Ermittelung des Einkommens der Hausbesitzer, Landwirthe und Gewerbetreibenden. Die Entscheidung beschäftigt sich mit der Bemessung der im § 9 I 5 des Einkommensteuergesetzes allgemein zugelassenen „regelmäßigen jährlichen Absetzungen für Abnutzung von Gebäuden, Maschinen, Betriebsgeräthschaften u. s. w.", führt aus, daß die Anwendung der Zinseszinsrechnung bei Bemessung der im § 9 I 4 vorgesehenen Absetzungen wegen Abnutzungen ausgeschlossen ist und stellt für die Bemessung der Abnutzungsquote folgende Grundsätze fest: 1) Berücksichtigt wird nur die Werthverminderung durch Abnutzung der Gebäude, Maschinen u. s. w. im gewöhnlichen Betriebe, d. h. durch Verringerung oder Verschlechterung in Folge natürlicher Einflüsse und bestimmungsmäßigen Gebrauches bei regelmäßigem Verlaufe der Dinge, nicht aber in Folge außerordentlicher Vorkommnisse, wie Unglücksfälle, Betriebsänderungen u. s. w. 2) Die Abnutzungsquote bemißt sich als schwankende Ausgabe (§ 10 a. a. O.) regelmäßig nach der im Durchschnitte der maßgebenden Vorjahre eingetretenen, falls aber die Durchschnittsberechnung wegen der Kürze des Bestehens der Quelle nicht angewandt werden kann, nach der für das Steuerjahr muthmaßlich zu erwartenden Werthverminderung. 3) Hierbei ist nicht von dem ursprünglichen Werthe der Gebäude u. s. w. (zur Zeit der Errichtung), sondern von dem jeweiligen Werthe auszugehen, den sie bei Beginn des für die Veranlagung maßgebenden Zeitraums in Wirklichkeit (nicht etwa blos buchmäßig) gehabt haben; jedoch bleibt eine Werthverminderung, die ein Gegenstand erlitten hat, bevor er ein Bestandtheil des Vermögens des Steuerpflichtigen wurde, außer Betracht. 4) Die Ermittelung der im Vergleiche mit diesem Werthe (zu Nummer 3) erfolgten jährlichen Werthverminderung geschieht unter Berücksichtigung aller dafür im einzelnen Falle wesentlichen Umstände, also bei Gebäuden insbesondere des baulichen Zustandes, der örtlichen Lage, der Einwirkung der Witterung, vor allem aber der Benutzungsart [Wohnhäuser im Gegensatze zu Wirthschaftsgebäuden, Stallungen, Fabrikationsstätten u. s. w.] 5) Für die praktische Handhabung dieser Grundsätze genügt es, daß die Veranlagungsbehörden bestimmte, der durchschnittlichen jährlichen Werthverminderung der betr. Gegenstände bei gemeingewöhnlichen Verhältnissen voll entsprechende Durchschnittssätze, bis zu welchen die beanspruchten Abnutzungsquoten unbeanstandet zugelassen werden können, festsetzen, und so lange anwenden, als nicht etwa beso[illegible] eine größere Werthverminderung bedingende thatsächliche Umstände von dem Steuerpflichtigen geltend gemacht und nöthigenfalls nachgewiesen sind.

♈ [Polizeibericht vom 6. April.] Gefunden: Eine anscheinend goldene Brosche am Stadtbahnhof; eine Brille am Culmer Thor; ein Entreeschlüssel in der Schillerstraße; eine grüne Börse mit kleinem Geldbetrag und ein Taschenmesser mit brauner Holzschale im Garten des Schiffsbauers Gannott; ein roth karrirtes Taschentuch auf dem Altstädt. Markt, abzuholen vom Drechslermeister Böttcher, Hohestraße. — — Verhaftet: Zwei Personen.

♂ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 3,68 Meter. Abgefahren ist der Dampfer „Montwy", mit Spiritus, Zucker, Honigkuchen, Branntweinen und Kleineisenwaaren für die Weichselstädte beladen, nach Danzig.

Tarnobrzeg, 6. April. (Eingegang. 11 Uhr 40 Min) Wasserstand bei Chwalowice gestern 4,19 heute 4,30 Meter.

Warschau, 6. April. (Eingegangen 4 Uhr 1 Min.) Wasserstand hier heute 2,82 Meter, gegen 2,85 gestern

* Aus der Thorner Niederung, 5. April. [Wie man Kaisereichen pflanzt! Ein Nachtrag zur Centenarfeier.] Wie alle Gemeinden unseres Kreises, hatte auch die rein deutsche Gemeinde N. eine Eiche bekommen, die zum Gedächtniß unseres hochseligen Kaisers gepflanzt werden sollte. In der dortigen Gemeinde nun ist dieselbe am Sonnabend den 20. vom Herrn Gemeindevorsteher und dem Todtengräber [sic] auf dem Kirchhofe gepflanzt worden. Es macht daher den Eindruck, als wenn man mit der Eiche auch das Gedächtniß des großen Toten hätte begraben wollen. Wie mögen wohl die patriotischen Lieder der Schuljugend die am 22. um den begrabenen Baum versammelt war, dort auf dem stillen Friedhof geklungen haben? — Bei dieser Gelegenheit möge auch ein anderer Fall noch erwähnt werden, in welchem ein sonst sehr redegewandter Gutsbesitzer im Kreise Thorn bei der Pflanzung der Kaisereiche einen recht eigenartigen Sinnspruch wählte. Wie man uns mittheilt, war der Gutsbesitzer gerade sehr beschäftigt, als er hinausgerufen wurde, da alles zum Beginn der Feier bereit sei. Er trat unter die Festversammlung, ergriff den Pflanzspaten und — betete ein Vaterunser. Alsdann erklangen die patriotischen Lieder der Schuljugend.

⚭ Podgorz, 6. April. Auch hier findet demnächst eine Pferde-Vormusterung statt. Es werden schon jetzt vom Magistrat die gestellungspflichtigen und nicht gestellungspflichtigen Pferde ermittelt.

— Podgorz, 5. April. Die Liedertafel hält morgen Abend ihre ordentliche Jahres-Generalversammlung ab, in welcher u. A. der Vorstand neugewählt wird. — Ein Holzverkaufstermin, angesetzt von der königlichen Oberförsterei Schirpitz, findet Mittwoch Vormittag im Ferrarischen Gasthause statt. — Der etwa 11 Jahre alte Schulknabe Z. entwendete in einem hiesigen Geschäftslokal in einem unbewachten Augenblick ein auf dem Ladentisch liegendes Stück Putzstein. Der Diebstahl wurde jedoch bemerkt, dem Jungen die Beute abgenommen und dem Lehrer desselben Anzeige gemacht. Heulend versprach der kleine Dieb, nie mehr etwas stehlen zu wollen.

— Culmsee, 5. April. Wie verlautet, beabsichtigt die hiesige Polizeiverwaltung eine Polizeiverordnung zu erlassen, wonach jeder Arbeitgeber und Dienstherr verpflichtet ist, seinem Arbeits- und Dienstpersonal als Schlafstelle Wohnräume, wie sie die Baupolizeiordnung vorschreibt, herzugeben. Das Nächtigen auf Hausböden und an anderen, nicht als Wohnräume im Sinne der Bestimmungen der Baupolizeiordnung geltenden Orten ist verboten. — Die hiesigen Lehrer haben an die Regierung zu Marienwerder ein Gesuch gerichtet, worin gebeten wird, das Grundgehalt nach dem neuen Lehrerbesoldungsgesetz den hiesigen Verhältnissen entsprechend auf 1200 Mk. und die städtischen Dienstzulagen von 3 zu 3 Jahren um 150 M. (nicht wie bis jetzt von 5 zu 5 Jahren um 100 Mk.) steigend, festsetzen zu wollen. — Die der verehelichten Frau Malermeister Osinski in Graudenz gehörigen, hier in der Culmer- und Thornerstraße belegenen Hausgrundstücke sind für den Preis von 29500 Mk. in den Besitz des Schutzmachermachermeisters Ruttkowski hier übergegangen. — Bei der Freilegung des Fundamentes des abgebrannten Sauerschen Hauses in der Thornerstraße wurden von den Arbeitern mehrere Menschenschädel gefunden; es soll in früherer Zeit hier ein Kirchhof gewesen sein. Im Keller des ebenfalls abgebrannten Hauses des Händlers Sawicki wurden Menschenknochen gefunden; dieselben sind wahrscheinlich Ueberreste des beim Brande verunglückten Schuhmacherlehrlings.

— Leibitsch, 5. April. Ein Maschinist aus Neu-Gremboczyn war vor einigen Tagen nach Polen zur Beichte gegangen. Auf dem Wege traf er ein kaum 15 jähriges Mädchen von hier. Er lockte es nach seiner Wohnung und vergewaltigte es. Unser Ortsgendarm verhaftete den Verbrecher am nächsten Tage und überlieferte ihn der Staatsanwaltschaft in Thorn.

Vermischtes.

Der große Nordpolfahrer Fritjof Nansen war in diesen Tagen in Berlin der Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, und wo er sich sehen ließ, wurden ihm Huldigungen dargebracht. Wir haben darüber ausführlich berichtet. Am Sonntag Mittag wurde Nansen noch durch die Vertreter der Stadt begrüßt. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte Nansen, er sei freudig bewegt von dem Empfange; es sei das germanische Blut, die Stammesverwandtschaft zwischen Deutschland und Skandinavien, die hier mitgesprochen habe. Die deutsche Wissenschaft und die Arbeit seiner deutschen Vorgänger habe ihm vielfach die Wege geebnet. Er hoffe für die Zukunft das Beste von der gemeinsamen Arbeit der beiden verwandten Volkselemente. Hierauf fuhr Nansen mit seiner Gattin und dem schwedischen Gesandten ins königl. Schloß. Das Kaiserpaar empfing den kühnen Forscher in liebenswürdigster Weise. Der Kaiser stellte Fragen an Nansen, die von lebhaftem Interesse an dessen gefahrvollen Wagniß zeugten. Erst nach drei Stunden verließ Nansen das Schloß. Am Montag hat Nansen unter erneuten Huldigungen Berlin wieder verlassen.

Mit der schon gemeldeten Verurtheilung des Hofraths Dr. Karl Zeller in Wien wegen Meineides zu einem Jahre schweren Kerkers ist in trauriger Weise die Existenz eines Mannes abgeschlossen, der seinen Namen zu großem künstlerischen und gesellschaftlichen Ansehen gebracht hat. Man wird seine fröhlichen Melodien, die so zahllosen Menschen lebhaftes Vergnügen bereiten, noch lange singen, sich jedoch dabei des schmerzlichen, wenn auch selbstverschuldeten Looses erinnern, das dem Schöpfer dieser Weisen neben grausamer, physischer Krankheit zu Theil geworden ist. Es handelt sich um zwei Eide, die Zeller in einem Erbstreite gegen seine Stieftante, Frau Leopoldine Ritschel, geschworen hatte. Im ersten Eide beschwor er, es sei nicht wahr, daß der Gatte der Frau Ritschel ihr vor seinem Tode Werthpapiere geschenkt hätte; diesen Eid erkannten die Geschworenen für falsch. Im zweiten Eide beschwor er, es sei nicht wahr, daß Frau Ritschel dem Notar Rott gegenüber ihr Eigenthumsrecht auf Werthpapiere geltend machte; diesen Eid ließen die Geschworenen gelten, offenbar im Hinblick darauf, daß der Notar Rott zuerst beschwor, was dann Zeller unter Eid stellte. Als der Vertheidiger nach der Verkündigung des Wahrspruchs der Geschworenen das Wort zur Straffrage erhielt, sagte er: „Nach meinen Begriffen ist ein todter Mensch verurtheilt worden, thun Sie, wie Sie wollen!" Die über ihn verhängte Strafe wird Zeller wohl niemals antreten, denn in Folge eines schweren, unheilbaren Rückenmarksleidens ist er an Händen und Füßen gelähmt und konnte zur Verhandlung selbst nicht erscheinen. Und der Staatsanwalt versicherte, daß Zeller, wenn er nicht gesund werden sollte, auch im Falle seiner Verurtheilung seiner Freiheit nicht beraubt werden solle, da das Gesetz vorgekehrt habe, daß ein Schwerkranker keine Freiheitsstrafe erleiden dürfe. In seinem Plaidoyer führte der Staatsanwalt noch aus: Zeller war ein Künstler ersten Ranges, bei allen Leuten angesehen, bei aller Welt beliebt. Wenn man trotz dieser großartigen Zeugnisse fragt: Wie konnte er solche That begehen? dann verweise ich auf das Sprüchwort: „Auri sacra fames" — der verfluchte Hunger nach Gold. Er, der viel hatte und noch mehr bekam, wollte Alles haben. Zeller ist gesunken von der Lüge zur Intrigue, von der Intrigue zum Betrug. Hätte sich Zeller begnügt mit dem ihm im Testament vermachten Hause, das einen Werth von 125000 Fl. hat, dann wäre er strafgerichtlichen Verfolgungen entgangen. Aber das ist das Tragische an dem Falle. Wohlhabend, mit einem hohen Gehalte angestellt, große Tantiemen beziehend, hatte er nicht genug mit dem wie vom Himmel gefallenen Hause. Er wollte auch noch der enterbten Wittwe Ritschel die verhältnißmäßig geringe Summe von 30000 fl. wegnehmen. Die unersättliche Habsucht war das Motiv dieses Mannes.

Neueste Nachrichten.

Wien, 5. April. Der Polizeipräsident von Berlin v. Windheim ist nach einem achttägigen Aufenthalte in Wien in Begleitung des Geheimen Regierungsrathes Grafen von Pückler und des Kriminal-Polizei-Inspektors v. Meerscheidt-Hüllessem heute Nachmittag nach Budapest abgereist.

London, 5. April. Einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Shanghai zu Folge ist dort heute ein gegen die Ausländer gerichteter Aufstand ausgebrochen, hauptsächlich in Folge der Erbitterung der Kulis über die erhöhte Besteuerung. 5000 feiernde Kulis betheiligten sich an den Ruhestörungen. Es wurden Freiwillige aufgeboten sowie Marinesoldaten und Matrosen gelandet. Schließlich zwang die Polizei die Kulis, sich aus dem französischen Niederlassungsgebiet zurückzuziehen. Jetzt ist Alles ruhig.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. April um 6 Uhr Morgens über Null: 3,68 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter heiter. Windrichtung: Nord.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Dienstag, d. 6 April.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	35	—	40
Heu	"	2	50	3	—	Schleie	"	—	—	—	50
Kartoffeln	pr. Ctr.	1	80	2	30	Hechte	"	—	35	—	40
Weißkohl	p. Mdl.	1	—	1	30	Karauschen	"	—	—	—	40
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	—	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	80	1	—	Karpfen	"	—	—	—	—
Aepfel	p. Pfd.	—	15	—	18	Barbinen	"	—	—	—	50
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	20	—	25
Spinat	"	—	20	—	25	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	80	1	10	Gänse	"	5	50	7	—
Eier	Schock		—	2	—	Enten	Paar	3	—	5	—
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	80	2	20
Aale	p. Pfd.	1	10	1	20	" junge	Paar	1	60	2	—
						Tauben	"	—	70	—	90

Fische waren heute wieder sehr viel am Markt.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	6. 4.	5. 4.		6. 4.	5. 4.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwach	Rum. R. v. 1894 4%	87,70	87,50
Russ. Banknoten.	216,75	216,75	Disc. Comm Antheile	193,70	192,80
Warschau 8 Tage	216,10	216,20	Harpen. Bergw.-Act.	169,90	169,—
Oesterreich. Bankn.	170,45	170,60	Thor. Stadtanl. 3½%	101,—	101,—
Preuß. Consols 3 pr.	97,75	97,70	Weizen: Mai	160,75	162,75
Preuß. Consols 3½ pr.	103,90	103,90	Juli	161,50	163,25
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	103,90	loco in N.-York	—,—	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,70	97,50	Roggen: Mai	118,50	119,25
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103,80	103,70	Juli	119,50	120,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	94,20	94,20	Hafer: Mai	128,—	128,—
" 3½% "	100,20	100,10	Rüböl: Mai	54,20	53,70
Pos. Pfandb. 3½%	100,25	100,25	Spiritus 50er: loco	58,80	—,—
" " 4%	102,25	102,25	70er loco.	39,10	39,10
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,60	70er Mai	43,40	43,80
Türk. 1% Anleihe C	18,60	18,25	70er September	44,20	44,30
Ital. Rente 4%	89,90	89,30			

Wechsel-Discont 3½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4% für andere Effekten 4½%.

Bekanntmachung.

Der Arbeiter **Friedrich Schlaak** aus Hohenkirch im Kreise Briesen, ebenda am 18. August 1855 geboren, ist durch rechtskräftiges Urtheil des Schwurgerichts zu Thorn vom 9. Dezember 1896 wegen Mordes, begangen zu Hohenkirch in der Nacht vom 23. zum 24. September 1896 an der Käthnerfrau **Templin**, zum Tode verurtheilt worden.

In Gemäßheit dieses vollstreckbar gewordenen Urtheils ist der Arbeiter **Friedrich Schlaak** heute Morgen um 6 Uhr enthauptet worden.

Thorn, den 6. April 1897.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. März 1897 ist am selbigen Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der **Ausschließung** der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 248 eingetragen, daß der **Kaufmann Hermann Kuttner** zu Thorn für seine Ehe mit **Olga Cohn** durch Vertrag vom 13. October 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß Alles, was die Braut in die Ehe bringe, oder während der Ehe durch eigenen Erwerb, Schenkungen, Erbschaften, Glücksfälle, oder auf irgend eine andere Weise erwerbe die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Thorn, den 29. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn**, Altstadt, Blatt 309/310 — auf den Namen der Hotelbesitzer **Friedrich und Hedwig** geb. **Mesek-Winkler**schen Eheleute eingetragene, in der Stadt Thorn (Altstadt) Culmerstraße 9 und Klosterstraße 1 belegene Hotelgrundstück (früher **Winkler's** jetzt „Central Hotel" und „Central Halle" genannt) (Wohnhaus mit Seitengebäude und Hofraum, Wohnhaus, Stall mit Speicher am

11. Mai 1897,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6790 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (1440)

Thorn, den 30. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 10. April cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
wird eine westlich bei Schloß Dybow an der Weichsel belegene

Parzelle zur Grasnutzung pp.

an Ort und Stelle an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Bedingungen sind bei uns einzusehen.

Garnison-Verwaltung, Thorn.

Kleie-Auction.

Roggenkleie, Fußmehl pp., Haferspreu, Heu- und Strohabfälle werden

Freitag, den 9. April cr., Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftszimmer der Zweig-Verwaltung A gegen Baarzahlung versteigert. (1445)

Königl. Proviantamt, Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Abladen von Schutt — mit Ausnahme von Bauschutt, Ziegelsteinbrocken und reinem Boden — Müll, Kehricht, Abfällen, Unrath pp. auf dem Weichselvorlande an der Uferstraße und ihrer Umgebung wird polizeilich verboten. Uebertretungen werden mit 1 bis 9 M. ev. Haft bestraft.

Als Abladeort für Schutt, Müll u. s. w. wird der Platz in den Bäckerbergen zwischen dem Wäldchen und dem Königl. Proviantmagazin hinter der Kirchhofstraße bestimmt.

Thorn, den 19. März 1897. 1203

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Gemeindesteuerliste** von Podgorz pro 1897/98 liegt hier in der Zeit **vom 8. bis 22. d. Mts.** im hiesigen Magistratsbureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Bemerkt wird, daß gegen die Veranlagung dem Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung zusteht, welche bei dem Königlichen Landrathsamt Thorn einzureichen ist.

Podgorz, den 6. April 1897.

Der Magistrat.

Möbl. Wohng. mit Burschengelaß zu vermiethen. **Coppernikusstr. 21**, i. Lad.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Donnerstag, den 8. April d. Js., Abends 7½ Uhr findet in der Aula der Knaben-Mittelschule die Vertheilung von Prämien an Schüler der staatl. gewerbl. Fortbildungsschule statt. Ich lade hierzu die Angehörigen der Schüler und die Freunde der Fortbildungsschule ergebenst ein.

Thorn, den 1. April 1897. 1391

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Controlle über die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung wird der Controllbeamte der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Proinz Westpreußen, Herr **Zollenkopf-Thorn**, voraussichtlich am **10. d. Mts.** hierselbst und am **12. d. Mts.** in Schlüsselmühle eintreffen.

Dieses bringen wir zur öffentlichen Kenntniß mit der Hinweisung, daß die Arbeitgeber zur Vermeidung von Geldstrafen bis zu dreihundert Mark verpflichtet sind, dem Controll-Beamten alle zur Controlle erforderlichen Angaben zu machen und die Karten sowie sonstiges Revisionsmaterial zur Einsicht vorzulegen.

Podgorz, den 6. April 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Loose

zur **4. Berliner Pferde-Lotterie.** Zieh. am 13. u. 14. April. Loose à **M. 1,10**, zur **19. Marienburger Pferde-Lotterie.** Ziehung 15. Mai. Loose à **M. 1,10** empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn:**

Exped. d. „Thorner Zeitung", Bäckerstraße 39.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von 1262

Paul Blasejewski.



Empfe... gut fortirtes **Bürsten-Waarenlager** zu den **billigsten** Preisen.

Gerberstr. 35

Hier am Platz

erste einzige und größte

Hamburger Gardinen-Wäscherei

(Spannen der Gardinen auf Rahmen).

Glanzplätterei und Feinwäscherei.

Jede Art **Neuwäsche,** sowie alte Feinwäsche, wird tadellos und prompt bei bekannt billigen Preisen ausgeführt.

Die Herren Geschäftsinhaber derartiger Branchen erlaube ich mir hierauf gefälligst aufmerksam zu machen.

Auch schon gewaschene Gardinen nur zum Spannen **pro Flügel 15 Pfg.**, auf Wunsch dieselben stärken und crêmen, dann **25 Pfg. pro Flügel**, werden jederzeit angenommen.

Hochachtungsvoll

Maria Kierzkowski,
geb. **Palm**,
Gerechtestraße Nr. 6, II. Tr.

Neue Geschäftsverbindungen

werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annoncirt. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft ertheilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, Jerusalemerstr. 48.

1 gr. gut. **Halbverdeckwagen, 1 Paar Kummetgeschirre, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Parthie Fenster, diverses Arbeits-Geräth, 1 Anzahl Gesimses, zc. Schablonen** für Maurer, 1 ca. 55 m lg. **Lattenzaun**, noch gut verwendbar, sogleich preiswerth zu verkaufen.

1444 **J. Kusel.**

Schüler

von außerhalb finden freundliche und gute Pension. Frau **v. Manstein**, Seglerst. 6.

P. Trautmann,

Tapezier und Decorateur, Thorn

Gerechtestrasse 11 und 13.

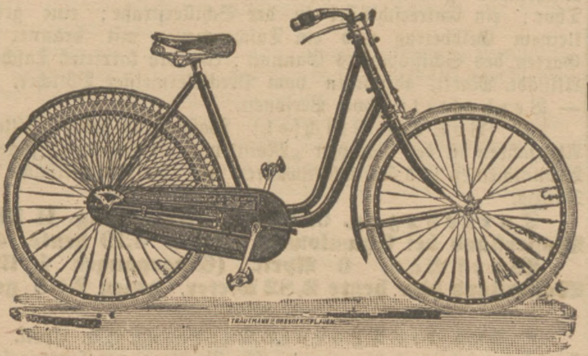
empfiehlt sein grosses Lager in **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** zu billigsten Preisen.

Durch Vergrösserungen meines Geschäfts habe ich das Lager von den einfachsten, bis zu den feinsten Sachen aufs Beste complettirt, sodass ich im Stande bin, allen Anforderungen zu genügen. Auch biete eine grosse Auswahl in **Möbel-** und **Decorationsstoffen, Teppichen, Portieren und Tischdecken.**

Alle **Decorationen** werden geschmackvoll, der Neuzeit entsprechend angefertigt. **Marquisen** und **Wetterrouleaux**, Anstecken von Gardinen etc., sowie **Reparaturen, Umpolsterungen** von **Polstermöbel**, gelangen in **kürzester Zeit** zur Ausführung.

Complette Ausstattungen

liefere bei besonders billiger Preisstellung.



Schladitz-Fahr-Räder.

Alleiniger Vertreter: **Franz Zährer, Thorn.**

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn mache die ergebene Mittheilung, daß ich die früher

Szczepanski'sche Bäckerei

Thorn, Gerechtestrasse Nr. 6,

mit dem **heutigen Tage** wieder eröffnet habe.

Indem ich mich befleißigen werde, gute und schmackhafte Backwaare zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch (1418)

Hochachtungsvoll

Otto Sakriss.

Liebig Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT, wenn jeder Topf den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.



Wer b. Einkauf v. **Tapeten** und Borden etc. **viel Geld ersparen will** der verlange die **neuesten Muster** des ersten Ostdeutschen Tapeten-Versandt-Haus **Gustav Schleising**, Bromberg.

Lieferant Fürstl. Häuser. Gegründet 1868.

Die Tapeten u. Borden übertreffen **besonders in diesjähr. Saison** an **aussergewöhnlicher Billigkeit** und **überraschender Schönheit alles andere und werden auf Verlangen überall franko** gesandt.

Bei Musterbestellungen wird um Angabe der gewünschten Preislage ersucht.

Bitte bei Bestellung auf diese Zeitung Bezug zu nehmen.

Einfassungen

für

Blumenbeete

in verschiedenen Mustern,

Gartenvasen pp.

aus gebranntem Thon, roth, wetterbeständig, sehr dauerhaft und praktisch, offerirt die

Thonwaaren-Fabrik Antoniewo.

Muster: **Mellienstr. 103.**

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Bier-Apparat

zu verkaufen. **J. G. Adolph.**

Versäumen Sie

nicht, sich direkt vom Verlage **Philipp Reclam jun.** in **Leipzig** gegen Einsendung von 10 Pfg. für Porto eine Probenummer der vornehmsten deutschen Familienzeitschrift **Universum** zu bestellen. 863

Gebrannter Caffee

per Pfd. . . . 80 Pf.,
" " . . . 1 Mk.

Julius Mendel.

Tüchtiger Schneidergeselle

und **2 Lehrlinge** können sich sofort melden bei Schneidermeister **Manthey**,
1438 **Brückenstraße 20.**

Ein tüchtiges, ordentliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht zum 15. April. 1435

Gerechtestraße 3.

Verein

zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstr. 4.

Reiche Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick- Stickarbeiten und dergl. werden gewissenhaft und schnell ausgeführt; auch wird Wäsche ausgebessert. 1256

Der Vorstand.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

in Anzug- und Paletotstoffen beehrt sich ergebenst anzuzeigen 1409

C. G. Dorau, Thorn,
neben der Post.

Victoria-Fahrräder

hervorragendste Qualität, offerirt billigst **Wm. Peting.**

Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahme **Valentin Wiegele**, Triest.

Wohne jetzt

Baderstr. 23,

1 Etage.

Dr. med. **Stark.**

Spezial-Arzt

für Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Wohne jetzt

Thorn, Bachestr. 2, Ecke Breitestr.

Dr. med. H. Saft,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.

A. Hesse,

vereidigter Dolmetscher der russischen Sprache.

Empfiehlt sich zur gewissenhaften Ausführung von schriftlichen Eingaben bei Gericht, Behörden zc., sowie zur Uebersetzung von russischen Schriftstücken. Jetzige Wohnung:

Brückenstrasse 20 parterre.

Wohne jetzt

Gerstenstraße 14, I.

M. Sawicka,
Akademisch geprüfte Modistin.

1 Buchhalterin oder Kassirerin,

versehen mit guten Zeugnissen und guter Handschrift, **sucht** von sofort oder später Stellung. Zu erfragen unter **B. S. No. 64** in der Expedition dieser Zeitung.

Geübte Rock- und Taillen-Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei **E. Majunke**, Modistin **Gerechtestr. 30.**

Geübte Rockarbeiterinnen

von sofort verlangt

Altstädt. Markt 17 Geschw. Bayer.

Kirchliche Nachrichten.

Neustädt. evang. Kirche.

Mittwoch, den 7. April 1897.
Nachmittags 5 Uhr: Passionsgottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Abends ½8 Uhr: Passionsgottesdienst, verbunden mit der Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.